

wichtigsten. Die Worte sind Titel und Handhaben für Begriffe und Bilder, ein vortreffliches, ja unentbehrliches Medium, doch nicht Begriffe und Vorstellungen selber.

§. 4.

F o r t s e t z u n g.

Es ergiebt sich von selber, wie Übung in der sinnlichen Wahrnehmung die beste Übung des Gedächtnisses sei — und wie man jene (oder die Anschauung) zu üben nicht empfehlen und die Gedächtnißübungen doch verwerfen könne.

Das nächste Mittel den gegenwärtigen Eindruck für die Zukunft nutzbar zu machen ist ihn zu schärfen. Wachsthum in der Wahrnehmungs- und Auffassungskraft ist die erste, beste Anleitung zu dem, was man ein gutes Gedächtniß nennt.

§. 5.

F o r t s e t z u n g.

Daß Kinder, die mit einem male etwas sich nicht genug einprägen, die Wahrnehmung wiederholen, um sie zu verstärken muß in der Natur begründet seyn.

Zwar ist das Erlernen von Worten und Sätzen auf diese Art nur ein Auswendig-lernen, wie man es treffend genannt hat und die Gedanken werden dabei nicht immer berührt: aber das Aeußere

muß dem Innern immer vorausgehen und der Reichtum an Worten ist in den Folgen wichtig.

Erwachsene Menschen müssen, um ihr Gedächtniß zu üben, oft in das Vergangene zurücksteigen, am Ende von Tagen, Wochen über ihre Wahrnehmungen Revue halten. Kinder aber sind dazu durch unser Wiedererzählen dessen, was sie wahrgenommen, später durch öftere Anfragen und eigenes Erzählen anzuleiten. Als Uebung fürs Gedächtniß sind auch die Tagebücher gut.

Eine Analyse oder Katechese über vergangene Wahrnehmungen (Anschauungen und gehörte Dinge,) ähnlich wie sie Pestalozzi über gegenwärtige verlangt, ist um eben so viel wichtiger und förderlicher wie diese, als das Gedächtniß bedeutender ist, denn die Auffassung, die Summe des Lebens mehr wie der Moment. So ist die Erhaltung der Welt größer als die Erschaffung.

Ältern haben diesen zweiten Unterricht frühe neben den ersten zu stellen.

§. 6.

F o r t s e t z u n g.

Der sinnlichen Wahrnehmung ist eine schwelgerische Fülle eigenthümlich: der Lichtblitz des Moments läuft über zahllose Gegenstände hin, an die nie wieder gedacht wird. Alle drängen sich in einer Unordnung vor die Sinne, welche in den Geist nicht übergehen kann. Wie bunt wechseln auf je-